

Drahtseilakt

Von der Notwendigkeit des Gehens



Es ist der Morgen des 7. August 1974 in Manhattan. Die New Yorker, die kurz vor 8.00, wie gewöhnlich aus den U-Bahnen und Vorortzügen strömen, um an ihre Arbeitsstellen und in ihre Büros zu eilen, bleiben in den Straßenschluchten von Manhattan stehen. Zuerst sind es einige wenige, dann immer mehr, die ungläubig nach oben starrten, zu den Twin Towers, den silbernen Türmen des World Trade Centers. Dort oben in luftiger Höhe, wo die Spitzen beinahe die Wolken streifen, schwebt ein Mensch. Es ist der französische Hochseilartist Philippe Petit. Er bewegt sich in über 400 Meter Höhe mit einer Balancierstange über das feine Drahtseil. Zusammen mit seinen Freunden haben sie es in einer Nacht-und-Nebel-Aktion zwischen den 50m entfernten Türmen gespannt – ein nervenaufreibender Krafttakt.

Philippe Petit setzt den ersten Fuß auf das Seil. 6 Jahre hat er sich auf diesen Schritt und diese 50 m vorbereitet. Jetzt mit dem Fuß auf dem Seil 400 m über dem Boden, fällt alle Anspannung von ihm ab. Ohne Sicherung aber sicher läuft er, wendet er, setzt sich hin, legt sich hin. Er lässt sich Zeit. Eine dreiviertel Stunde (45 min, 2700 Sekunden) lang tanzt er zwischen den Dächern der Twin Tower. Er denkt nicht daran, dass er abstürzen könnte, er genießt das Erlebnis. Hier auf dem Seil, kann ihm niemand etwas anhaben, auch nicht die Polizei, die zu beiden Seite schon auf den Dächern der beiden Türme auf ihn wartet.

Und ganz New York staunt. Hunderttausende Schaulustige beobachten ihn von unten und lösen einen gewaltigen Stau aus, da die Leute einfach anhalten und ihr Auto stehen lassen um den Seiltänzer zu bewundern.

Auf der anderen Seite angekommen, wird er festgenommen. Als die Polizisten ihn nach dem Grund seines Tuns fragten, versteht er die Frage nicht so recht: „Ich musste einfach. Es ist eine innere Notwendigkeit. Wenn ich drei Apfelsinen sehe, muss ich jonglieren. Und wenn ich zwei Türme sehe, muss ich gehen.“